

Da werden alltägliche Gesten plötzlich zu Sakramenten, zu Zeichen des Heils, Zeichen der Gegenwart Gottes. Für damals ist das leicht nachvollziehbar, anhand des Evangeliums, weil wir Jesus in der Mitte wissen. Aber was ist mit unseren eigenen alltäglichen Gesten und Gewohnheiten?

Schauen wir zunächst auf das gemeinsame Essen am gedeckten Tisch: In der Familie, mit Freunden, in der Kantine. Wie sieht unsere Tischkultur aus? Haben wir überhaupt eine? Gibt es ein Tischgebet? Fangen wir gemeinsam an und hören wir gemeinsam auf? Oder isst jeder in Hektik für sich? Können wir einem anderen gute Gastgeber sein, mit etwas Zeit und Zuneigung? Wie verhalten wir uns als Gäste?

Im Judentum fand jedes Sabbatmahl, jedes Festmahl gleichsam im Angesicht Gottes statt - Jesaja spricht vom endzeitlichen Festmahl auf dem Berg Zion am Ende der Zeiten. Erst recht das Pascha, das Mahl der Befreiung - hier ist Gott selbst gegenwärtig. Viele Einzelheiten vorgeschrieben, es gibt Gebete, die Heilsgeschichte mit Gott soll weitergehen: Nicht nur mit den Vorfahren im Glauben, sondern mit uns selber, hier und heute. Das Beisammensein beim Mahl ist Zeichen Gottes: hebräisch zikarón, lebendige Erinnerung, griechisch mysterion, Geheimnis, lateinisch sacramentum eine Art Selbstverpflichtung. Soweit die Grundlage unseres Sakramentenverständnisses. Im Abendmahlssaal legt Jesus nun in Brot und Wein seine ganze Liebe - es ist sein Testament, heiliges Zeichen, das wir aufrecht halten sollen zu seinem Gedächtnis. Hier, in Brot und Wein sind durch das Wirken des Geistes, der auf die Gaben herabgerufen wird, Jesu ganze Liebe drin.

Dem anderen die Füße waschen gehört genauso zum Leben: Einem Kind, einem pflegeabhängigen, einem alten Menschen. Daheim und im Krankenhaus. Schaffen wir so etwas? Mit welcher Einstellung gehen wir da ran? Spätestens beim uns selber die Füße waschen lassen wird es schwierig. Man muss den anderen an sich ranlassen, und die Füße nicht immer so sauber...

Jesus wäscht im Abendmahlssaal Judas die Füße und teilt mit ihm sein Brot, - auch wenn der ihn später aus Berechnung verrät und verzweifelt sich das Leben nimmt. Jesus wäscht Petrus die Füße - auch wenn der ihn später aus Angst dreimal verleugnet, doch dann hinausgeht und darüber bitterlich weint. Keinen von beiden hat Jesus verworfen. Die Fußwaschung steht bei Johannes an der Stelle, wo die anderen Evangelisten das Abendmahl mit Brot und Wein schildern. Sie steht für die Vergebung der Sünden - man kann sagen: Im Abendmahlssaal wäscht Jesus mit Wasser den Jüngern den Dreck von den Füßen - am Tag darauf wäscht er der ganzen Menschheit am Kreuz die Sünden ab mit seinem Blut. Es ist ein Zeichen, könnte ein Sakrament sein. Jesus sagt: Begreift ihr, was ich an Euch getan habe?

Schauen wir noch einmal auf die Mahlteilnehmer von damals, wer alles dabei ist. Ich bin sicher: Auch die Frauen waren dabei, - obwohl nur die 12 erwähnt sind. Im Text werden nur zwei Personen namentlich erwähnt, Petrus und Judas. Judas hat selber Hand an sich gelegt. Er kannte nur seine eigene Strategie und Perspektive. Er wollte Schicksal spielen, Jesus die Chance geben, sich vor dem Hohen Rat und aller Welt als Messias zu erweisen - und das geht schief. Petrus hat aus Feigheit gehandelt, doch er fand zurück, weil er die Demut dazu hatte. Jesus hat ihn wieder eingesetzt, nach der Auferstehung. Ich bin sicher, es war auch Maria Magdalena dabei - wie in manchen Jesusfilmen dargestellt. Ebenso andere: Johanna, Salome, Maria, die Frau des Klopas. Den Frauen erscheint Jesus nach der Auferstehung dann als erstes.

Doch noch einmal zurück zum Abendmahl. Bei Martin Löwenstein fand ich folgenden Text: *Für Jesus sind die Fußwaschung und die Eucharistie einzige Bewegung der Liebe. Was Jesus am Tisch schenkt – sich selbst im Brot –, das vollzieht er am Boden – sich selbst im Dienst. Er gibt nicht etwas. Er gibt sich. Und er gibt sich so, dass es den ganzen Menschen umfasst: die Hände, die das Brot brechen und weiterreichen; die Knie, die sich beugen; das Herz, das sich verströmt. Im Brot sagt Christus: „Das bin ich für euch.“ In der Fußwaschung sagt er: „So bin ich für euch.“*